



Lehrplan

der Schule mit dem
Förderschwerpunkt geistige Entwicklung

Ethik

2017

Der Lehrplan für die Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung tritt am 1. August 2017 in Kraft.

Impressum

Der Lehrplan wurde erstellt durch Lehrerinnen und Lehrer der Schulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung in Zusammenarbeit mit dem

Sächsisches Bildungsinstitut
Dresdner Straße 78 c
01445 Radebeul
www.sbi.smk.sachsen.de

Herausgeber:
Sächsisches Staatsministerium für Kultus
Carolaplatz 1
01097 Dresden
www.smk.sachsen.de

Download:
www.bildung.sachsen.de/apps/lehrplandb/

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Teil Grundlagen	II
Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne	II
Ziele und Aufgaben der Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung	V
Fächerverbindender Unterricht	XIII
Lernen lernen	XIV
Übersicht über die Bereiche des grundlegenden Unterrichts	XV
Übersicht über die Bereiche des fachorientierten Unterrichts	XVI
Teil Lehrplan Bereich Ethik	1

Teil Grundlagen

Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne

Grundstruktur

Der Lehrplan gliedert sich in zwei Abschnitte. Im ersten Teil sind Aufbau und Verbindlichkeit des Lehrplans sowie die Ziele und Aufgaben der Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung dargestellt. Der erste Teil enthält darüber hinaus allgemeine Hinweise zum fächerverbindenden Unterricht und zur Entwicklung von Lernkompetenz sowie eine Übersicht über alle Bereiche des grundlegenden und fachorientierten Unterrichts.

Der zweite Teil des Lehrplans gliedert sich in die Bereiche des grundlegenden und fachorientierten Unterrichts. Jeder Bereich weist den spezifischen Beitrag zur allgemeinen Bildung sowie die bereichsspezifischen Lernziele und Lerninhalte aus. Bereichsspezifische didaktische Grundsätze geben konkrete Anregungen für die Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsprozesses.

Dem Bereich Wahrnehmung, Denken, Bewegung und Kommunikation sowie dem Bereich Persönlichkeit und soziale Beziehungen kommt ein besonderer Stellenwert zu. Die Lernziele und Lerninhalte dieser Bereiche bilden grundlegende Entwicklungsbereiche ab und finden bereichsübergreifend sowie im gesamten Bildungs- und Erziehungsprozess Berücksichtigung.

Der Lehrplan bildet die Lernziele und Lerninhalte für den gesamten Bildungsgang ab. Stufenbezogene Angaben sind an ausgewählten Stellen unter alters- bzw. entwicklungsgemäßen Gesichtspunkten verortet.

Bereichsübergreifendes Arbeiten ist im grundlegenden Unterricht durchgängiges Unterrichtsprinzip.

Zeitrichtwerte

Aufgrund der förderspezifischen Besonderheiten werden im Lehrplan keine Zeitrichtwerte ausgewiesen.

Darstellung der Bereiche/Lernbereiche

Die Gestaltung der Bereiche erfolgt in tabellarischer Darstellungsweise.

Bezeichnung des Lernbereichs

Lernziele und Lerninhalte

Lernziele und Lerninhalte sind in Abhängigkeit vom Umfang des sonderpädagogischen Förderbedarfs im individuellen Förderplan zu modifizieren bzw. zu konkretisieren. Sie kennzeichnen grundlegende Anforderungen des Wissenserwerbs, der Kompetenzentwicklung und der Werteorientierung. Die Schwerpunktsetzung liegt in Verantwortung des Lehrers und ist unter Berücksichtigung der individuellen Lernbedürfnisse von Schülern mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung sowie unter förderspezifischen und entwicklungsgemäßen Gesichtspunkten zu treffen.

Bemerkungen

Bemerkungen haben Empfehlungscharakter. Gegenstand der Bemerkungen sind inhaltliche Erläuterungen sowie Hinweise auf geeignete Lehr- und Lernmethoden oder fachspezifische Arbeitsweisen.

Um dem sonderpädagogischen Förderbedarf im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung in allen Alters- und Entwicklungsstufen gerecht zu werden, sind ausgewählte lebenspraktische Bezüge und Beispiele für die differenzierte Förderung der Schüler aufgeführt. Hinweise zur Differenzierung tragen grundsätzlich exemplarischen Charakter und beziehen sich auf unterschiedliche Förderbedürfnisse.

Bemerkungen umfassen Bezüge zu Lernzielen und Lerninhalten anderer Bereiche/Lernbereiche des Lehrplans, zu den förderspezifischen und überfachlichen Bildungs- und Erziehungszielen sowie zu Lehrplänen der Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen, der Grundschule und der Oberschule.

Um die bereichsübergreifende und bereichsverbindende Planung des Bildungs- und Erziehungsprozesses zu unterstützen, werden Verweise auf Lernbereiche des gleichen Bereichs und anderer Bereiche sowie auf überfachliche Ziele mit Hilfe folgender grafischer Elemente veranschaulicht:

Verweisdarstellungen

- | | |
|--------------------------------|--|
| → LB 2 | Verweis auf einen Lernbereich des gleichen Bereichs |
| → WDBK, LB 4 | Verweis auf einen Lernbereich eines anderen Bereichs |
| → FÖS(L), MA,
Kl. 3/4, LB 2 | Verweis auf Klassenstufe, Fach und Lernbereich im
Lehrplan FÖS(L), GS, OS |
| ⇒ Sozialkompetenz | Verweise auf ein Bildungs- und Erziehungsziel der
Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwick-
lung (s. Ziele und Aufgaben der Schule mit dem
Förderschwerpunkt geistige Entwicklung) |

Im Lehrplan der Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung werden folgende Abkürzungen verwendet:

Abkürzungen	FÖS(G)	Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung
	FÖS(L)	Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen
	FÖS(BuS)	Schule mit dem Förderschwerpunkt Sehen
	GS	Grundschule
	Kl.	Klassenstufe/n
	LB	Lernbereich
	LBW	Lernbereich mit Wahlpflichtcharakter
	OM	Orientierung/Mobilität
	OS	Oberschule
	PC	Personalcomputer
	AL	Arbeitslehre
	AuB	Arbeit und Beruf
	BIO	Biologie
	BO	Berufsorientierung
	DE	Deutsch
	DE-HKS	Deutsch-Heimatkunde/Sachunterricht
	EN	Englisch
	ETH	Ethik
	GE	Geschichte
	GEO	Geographie
	HW	Hauswirtschaft
	INF	Informatik
	KU	Kunst
	MA	Mathematik
	MU	Musik
	PH	Physik
	PSB	Persönlichkeit und soziale Beziehungen
	RE/e	Evangelische Religion
	RE/k	Katholische Religion
	SLF	Selbstständige Lebensführung
	SPO	Sport
	SU	Sachunterricht
	WDBK	Wahrnehmung, Denken, Bewegung und Kommunikation
	WE	Werken
	WTH	Wirtschaft-Technik-Haushalt/Soziales

Schüler, Lehrer Die Bezeichnungen Schüler und Lehrer werden im Lehrplan allgemein für Schülerinnen und Schüler bzw. Lehrerinnen und Lehrer gebraucht.

Ziele und Aufgaben der Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung

Ausgehend von den in der Verfassung des Freistaates Sachsen formulierten Bildungs- und Erziehungszielen stellt sich die Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung als allgemeinbildende Förderschule dem gesetzlich bestimmten Anspruch – unabhängig von Art und Umfang des Unterstützungsbedarfs – die Entwicklung und Erweiterung von Kompetenzen für die praktische Lebensbewältigung und gesellschaftliche Teilhabe in sozialer Integration zu fördern und die Schüler zu einer möglichst selbstständigen und selbstbestimmten Lebensgestaltung zu befähigen. Sie ermöglicht damit jedem Kind bzw. jedem Jugendlichen Zugang zu vielfältigen Bereichen des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens und gewährleistet eine umfassende Bildung und Erziehung.

Bildungs- und Erziehungsauftrag

Die sonderpädagogische Arbeit an der Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung knüpft an die frühkindliche Bildung und Erziehung in Familie und Kindertageseinrichtung/heilpädagogischer Einrichtung an und gewährleistet eine den Bedürfnissen ihrer Schüler angemessene Bildung und Erziehung. Dabei erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern¹, den medizinisch und therapeutischen Einrichtungen sowie mit außerschulischen Maßnahmeträgern im Sozialraum. Unter Berücksichtigung der aktuellen und zukünftigen Anforderungen eröffnet sie für jeden Schüler konkrete Lernmöglichkeiten in entwicklungs-, situations-, sach-, sinn- und lebensbezogenen Lern- und Handlungsfeldern. In der Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung werden die Schüler unter Einbeziehung der Eltern bei der alltäglichen Lebensgestaltung und der Vorbereitung auf die Lebens- und Arbeitswelt beraten. Am Ende der Werkstufe wird den Schülern das erfolgreiche Erreichen ihrer individuellen Zielstellungen im Förderplan durch ein Abschlusszeugnis bestätigt.

Die Bildungs- und Erziehungsziele sowie die inhaltlichen Schwerpunkte des Lehrplans betonen in spezifischer Weise die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung und gelten grundsätzlich unabhängig vom Ort der Unterrichtung. Ausgehend vom Bildungs- und Erziehungsauftrag werden folgende Bildungs- und Erziehungsziele formuliert, die eng mit den förder-spezifischen und überfachlichen Zielen korrelieren.

Bildungs- und Erziehungsziele

Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung erwerben auf der jeweiligen Aneignungsebene anwendungsbereites Grundwissen, das es ihnen ermöglicht, aktuelle und zukünftige Lebensaufgaben zu bewältigen. (*Erwerb von anwendungsbereitem Grundwissen*)

Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung erleben sich in allen Lern- und Lebensbereichen als handelnde Personen. Sie eignen sich Lern- und Methodenkompetenzen sowie Selbst- und Sozialkompetenzen an, die ihnen eine aktive und sinnerfüllte Lebensbewältigung in sozialer Integration ermöglichen. Sie erweitern ihr Handlungsrepertoire und können Gelerntes auf aktuelle Situationen in ihrer Lebenswelt übertragen. Sie verfügen über individuelle Handlungs- und Problemlösestrategien. (*Erwerb von lebenspraktischer Handlungskompetenz*)

Durch die Vermittlung und das Erleben von Werten im schulischen Alltag erfahren die Schüler Wertschätzung, Anerkennung und Toleranz und werden befähigt, Werte und Normen auf der Grundlage der freiheitlich-demokratischen Grundordnung anzuerkennen und zu leben. (*Befähigung zur mitgestaltenden Teilhabe*)

Diese Bildungs- und Erziehungsziele werden im Lehrplan bereichsspezifisch untersetzt.

¹ Die Bezeichnung „Eltern“ wird im Text gemäß § 45 Abs. 5 SchulG synonym zu Personensorgeberechtigten gebraucht.

Förderspezifische Ziele

Sonderpädagogische Förderung verfolgt das Ziel, Auswirkungen von Beeinträchtigungen vor allem in den grundlegenden Bereichen der Lernentwicklung auszugleichen und durch intensive Förderung zu kompensieren.

Bei Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung ist die individuelle Förderung in den Entwicklungsbereichen **Wahrnehmung, Sprache, Bewegung und Denken sowie im emotionalen und sozialen Bereich** von besonderer Relevanz. Im Prozess der individuellen Förderung gilt es, die Handlungsmöglichkeiten jedes einzelnen Schülers zu erkennen und in realitätsnahen Lernsituationen systematisch zu erweitern.

Die Entwicklungsbereiche sind eng miteinander verwoben und müssen im Rahmen der individuellen Förderung in ihrer Komplexität berücksichtigt werden. Die genaue Kenntnis des individuellen Entwicklungsstandes ist Voraussetzung für die Auswahl passfähiger und entwicklungsfördernder Angebote. Entwicklungsimpulse werden vom Lehrer sensibel aufgegriffen und pädagogisch verstärkt.

Sonderpädagogische Förderung orientiert sich am entsprechenden Förderbedarf des einzelnen Schülers. Es werden individuelle Förderpläne erstellt, in denen – bezogen auf den aktuellen Entwicklungsstand – die Förderziele formuliert und die sich daraus ergebenden Fördermaßnahmen und Verantwortlichkeiten dokumentiert werden. Die Ergebnisse sind regelmäßig zu überprüfen und der Förderplan auf dieser Grundlage fortzuschreiben. Die Umsetzung des Förderplanes wird durch alle an der Bildung und Erziehung beteiligten Lehrer, pädagogischen Fachkräfte im Unterricht sowie dem medizinisch-therapeutischen Personal gemeinsam realisiert. Die Arbeit an den förderspezifischen Zielsetzungen erfolgt über den gesamten Unterrichtstag sowohl bereichs- als auch stufenübergreifend. Der Schüler und seine Eltern sind eigenständig verantwortliche und gleichberechtigte Partner in der Förderung und werden in den Prozess der Förderplanung einbezogen.

Ziel der **Wahrnehmungsförderung** ist die Fähigkeit, sich selbst und die Umwelt mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, diese Eindrücke zu verarbeiten sowie in das persönliche Erleben und Handeln zu integrieren. Die Förderung der Wahrnehmung beeinflusst und erweitert die individuellen Erfahrungen und Ausdrucksmöglichkeiten und unterstützt die Entwicklung kognitiver Fähigkeiten.

Wahrnehmungsförderung richtet sich auf die Förderung einzelner Sinnesbereiche und unterstützt gleichzeitig den Prozess der Differenzierung, Strukturierung und Integration von Wahrnehmungsleistungen. Besondere Bedeutung erlangt dabei die Förderung der

- haptisch-taktilen Wahrnehmung,
- vestibulären Wahrnehmung und
- propriozeptiven Wahrnehmung.

Die körpernahen Sinne sind von zentraler Bedeutung für eine ganzheitliche Wahrnehmungs- und Bewegungsentwicklung sowie eine zunehmend ausdifferenzierte Handlungsfähigkeit. Da die vestibuläre Wahrnehmung sowohl sensorische als auch motorische Anteile integriert und koordiniert, kommt der Förderung dieses Sinnesbereiches eine besondere Bedeutung zu.

Für Schüler mit zusätzlichem sonderpädagogischen Förderbedarf in den Förderschwerpunkten Sehen oder Hören sind spezifische sonderpädagogische oder medizinisch-therapeutische Fördermaßnahmen anzubieten.

Bewegungsförderung erschließt und erweitert die körperlichen Bewegungs- und Ausdrucksmöglichkeiten der Schüler und fördert Körpererleben, Eigenaktivität und Bewegungsmotivation. Durch die Verbindung von Wahrnehmungs- und Bewegungsangeboten werden sensomotorische Integrationsprozesse und das Lernen auf elementarer Stufe unterstützt.

Bewegungsförderung schließt alle Bereiche der Motorik ein und konzentriert sich insbesondere auf die Förderung der

- Grob- und Feinmotorik,
- Bewegungsplanung und -steuerung,
- Präzisions- und Rhythmusfähigkeit sowie
- Mund- und Gesichtsmotorik.

Aufgrund der teilweise umfänglichen körperlich-motorischen Beeinträchtigungen – insbesondere bei Schülern mit zusätzlichem Förderbedarf im Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung – kommen in der Bewegungsförderung sowohl spezifische pädagogisch-therapeutische Konzepte als auch zusätzliche individuelle rehabilitative Maßnahmen zur Anwendung. Dies erfordert eine interdisziplinäre Zusammenarbeit auf Grundlage des individuellen Förderplans.

Ziel der **Förderung** im Entwicklungsbereich **Sprache** ist die Erweiterung der individuellen kommunikativen und sprachlichen Handlungsfähigkeit. Sich anderen mitzuteilen, steigert die Lebensfreude, stärkt das Selbstbewusstsein und motiviert, sich die Umwelt aktiv zu erschließen. Die Förderung kommunikativer Fähigkeiten umfasst basale, nonverbale, mündliche und schriftliche Kommunikationsformen und richtet sich vorrangig auf die

- Erweiterung der individuellen Sprechfähigkeit,
- Erweiterung des Wortschatzes, einschließlich der Begriffsbildung,
- Erweiterung des Sprachverständnisses,
- Entwicklung eines sprachlichen Selbstkonzeptes,
- Nutzung alternativer Kommunikationshilfen,
- Erweiterung kommunikativer Ausdrucksfähigkeiten.

Denk- und Sprachentwicklung stehen in enger Wechselwirkung. Deshalb sind Angebote zur **Förderung kognitiver Fähigkeiten** stets mit der Förderung kommunikativer Fähigkeiten zu verknüpfen. Beide Entwicklungsbereiche sind von zentraler Bedeutung für die Aneignung der Welt und zur Entwicklung von Handlungskompetenz. Die Förderung des Denkens konzentriert sich dabei in besonderer Weise auf

- die Unterstützung der Merkfähigkeit,
- die Entwicklung des handlungsplanenden Denkens,
- das Erkennen und Bewerten von Analogien und Zusammenhängen,
- das Problemlösen,
- die Förderung von Kreativität.

Die Förderung kognitiver Fähigkeiten berücksichtigt die unterschiedlichen Aneignungsstufen und setzt begleitend Formen der Unterstützten Kommunikation (UK) ein. Die Förderangebote bestärken die Schüler, aktiv und zunehmend bewusst auf vorhandenes Wissen zurückzugreifen und regen die Kritik- und Urteilsfähigkeit bzw. Selbsteinschätzungskompetenz an.

Förderung im emotionalen und sozialen Bereich unterstützt die Schüler bei der Entwicklung ihrer personalen und sozialen Identität und erlangt dadurch zentrale Bedeutung für die Entwicklung einer zufriedenstellenden Lebensbewältigung und -gestaltung. Damit die Schüler sich in ihrer Einmaligkeit und Unverwechselbarkeit erfahren und ein positives Selbstbild aufbauen können, benötigen sie individuelle Angebote zur Förderung der emotionalen Stabilität, des Sozialverhaltens und der Lern- und Arbeitsbereitschaft. Gleichzeitig ist es notwendig, die Schüler zu befähigen, soziale Beziehungen einzugehen und zu gestalten.

Überfachliche Ziele

Die Schüler entwickeln ihre Kommunikations- und Interaktionsfähigkeit. Sie erkennen und nutzen eigene Kommunikationsformen und können Äußerungen anderer Menschen erkennen sowie darauf reagieren. Sie treten mit anderen in Kommunikation und können ihre Bedürfnisse, Befindlichkeiten und eigene Wünsche und Meinungen äußern. Dabei erweitern sie ihre individuelle Ausdrucksfähigkeit. *[Kommunikationsfähigkeit]*

Die Schüler erwerben eine grundlegende Lern- und Methodenkompetenz, die sie befähigt, sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten grundlegendes Wissen anzueignen. Dabei wenden sie Lern- und Arbeitstechniken an und lernen überschaubare Arbeitsabläufe unter Anleitung zu planen, auszuführen und zu kontrollieren. *[Lern- und Methodenkompetenz]*

Die Schüler eignen sich im Sinne eines erweiterten Lese-, Schreib- und Mathematikbegriffes grundlegende Fähigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen an. *[Kulturtechniken]*

Die Schüler entwickeln ein positives und lebensbejahendes Selbstbild und können mit eigenen Behinderungserfahrungen umgehen. Sie erleben sich als selbstwirksam, entwickeln Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und können diese zunehmend realistisch einschätzen. *[Selbstkompetenz]*

Die Schüler gewinnen Einblick in die Vielfalt der Medienangebote. Sie lernen diese interessen- und funktionsabhängig auszuwählen und zu nutzen bzw. auch bewusst Alternativen zur Mediennutzung zu finden. Sie wissen, dass Medien Einfluss auf Vorstellungen, Gefühle und Verhaltensweisen haben können. *[Medienkompetenz]*

Die Schüler entwickeln ein Bewusstsein für die Vielfalt und Einzigartigkeit der Natur. Sie erwerben grundlegende Verhaltensweisen zum Schutz der Umwelt. *[Umweltbewusstsein]*

In der Begegnung und im Dialog mit Kunst, Kultur und Natur entwickeln die Schüler ihre individuelle Erlebens-, Ausdrucks- und Gestaltungsfähigkeit. *[ästhetische Erziehung]*

Die Schüler sorgen so weit wie möglich aktiv für die eigene Gesundheit und das eigene Wohlergehen. Sie gehen verantwortungsvoll mit ihrem Körper um, lernen die Intimsphäre der eigenen Person und die anderer zu akzeptieren und sich abzugrenzen. Sie entwickeln Vorstellungen zur persönlichen Geschlechterrolle, Sexualität und Familienplanung. *[Gesundheitsbewusstsein]*

Die Schüler entwickeln ihr persönliches Behinderungsmanagement. Sie lernen die Möglichkeiten ihrer eigenen Orientierung und Mobilität einzuschätzen und zu akzeptieren. Sie gestalten ihr Leben im Hinblick darauf weitgehend selbstverantwortlich und fordern Unterstützung selbstbestimmt ein. Die Schüler benutzen ihre Hilfsmittel situationsgerecht und integrieren deren Anwendung in ihren Lebensalltag. *[Behinderungsmanagement]*

Die Schüler nehmen sich als Teil einer Gemeinschaft wahr und bringen sich aktiv ein. Sie erkennen im sozialen Miteinander Regeln und Werte an. Sie lernen verlässlich zu handeln und Verantwortung zu übernehmen. Die Schüler lernen, Kritik zu üben sowie anzunehmen und mit Konflikten angemessen umzugehen. Sie entwickeln Empathiefähigkeit und können entsprechend der Situation ihr Verhalten steuern. *[Sozialkompetenz]*

Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsprozesses

Teilhabe in sozialer Integration ist Leitidee und inhaltlicher Auftrag von Bildung, Erziehung sowie sonderpädagogischer Förderung im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. In dem Bemühen um Schulqualität entwickeln die Schulen ihre Schul- und Unterrichtskonzepte eigenverantwortlich weiter und reagieren flexibel auf veränderte gesellschaftliche Herausforderungen, einen gewachsenen Bildungsanspruch und eine sich verändernde heterogene Schülerschaft. Als Teil eines ganztägigen Angebots verwirklicht Unterricht den

Anspruch zugleich Lernumgebung und Lebenswelt für Schüler mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung zu sein.

Die Umsetzung des Lehrplans orientiert sich an der physischen, psychischen und sozialen Ausgangslage der Schüler sowie ihrem aktuellen Entwicklungsstand. Die Realisierung der Bildungs- und Erziehungsziele ist dabei in besonderer Weise an die Berücksichtigung der individuellen Lernbedürfnisse, Lerninteressen sowie der spezifischen Lebenssituation der Schüler gebunden.

Um die ganzheitliche Entwicklung der Schüler umfassend zu unterstützen, ist eine durchgängige Beachtung der förderspezifischen Ziele erforderlich. Während des gesamten Unterrichtstages sind Kommunikations- und Sprechanlässe situativ zu initiieren. Handlungsbegleitendes und handlungsleitendes Kommunizieren unterstützt in besonderer Weise das Erfassen von Handlungsabläufen, die Vorstellungs- und Begriffsbildung und die Kommunikations- und Sprachentwicklung. Gemeinsame Aktivitäten sowie Partner- und Gruppenarbeit fördern die Interaktions- und Kooperationsfähigkeit und erweitern die Kommunikationskompetenz der Schüler. Vielfältige Bewegungsangebote im Unterricht, die Berücksichtigung motopädischer Grundsätze sowie rhythmisch-musikalische Lernangebote erweisen sich im Schulleben als wichtige Erfahrungsfelder und unterstützen die motorische, psychomotorische und psychosoziale Entwicklung der Schüler. Lernen mit allen Sinnen und basale Förderangebote unterstützen die Entwicklung der Wahrnehmung.

Unterricht an Schulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung nimmt für den Schüler alltagsrelevante Probleme und Aufgaben zum Lernanlass und ermöglicht aktives, selbstbestimmtes und entwicklungsgemäßes Lernen in realen oder realitätsnahen Lernsituationen. Alle Lernprozesse sind in einen für die Schüler sinnvollen Handlungszusammenhang einzubetten. Dem bereichsübergreifenden bzw. -verbindenden Arbeiten kommt besondere Relevanz zu.

Ziel ist es, das vorhandene Handlungsrepertoire der Schüler unter Nutzung vielfältiger körperlich-sinnlicher, kommunikativer und sozialer Erfahrungen schrittweise zu erweitern. Die Übertragung des Gelernten in ähnliche oder neue Situationen muss stets intensiv vorbereitet und durch regelmäßige Wiederholung und Übung gefestigt werden. Komplexe Lerninhalte müssen in überschaubare Lernschritte gegliedert werden.

Alle Bildungsangebote sind unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Aneignungsstufen auf Basis des individuellen Förderplans differenziert zu planen und zu gestalten. Maßnahmen der inneren und äußeren Differenzierung orientieren sich stets an den Lernvoraussetzungen des einzelnen Schülers bzw. der Lerngruppe. Sie können sich u. a. beziehen auf

- Umfang der Lerninhalte,
- Grad der Komplexität der Aufgaben,
- Darstellung der Ergebnisse,
- Lernzeit, u. a. Anzahl der notwendigen Wiederholungen,
- Grad der Selbstständigkeit/Notwendigkeit direkter Hilfe,
- Art der inhaltlichen oder methodischen Zugänge,
- Art und Umfang der im Unterricht genutzten Medien, insbesondere spezifischer didaktischer Hilfsmittel sowie
- die Auswahl der Sozialformen.

Offene Unterrichtsformen sind besonders geeignet, flexibel auf unterschiedliche Lernbedürfnisse bzw. Leistungsvoraussetzungen zu reagieren, den Schülern Erfolgserlebnisse zu verschaffen und das Miteinanderlernen zu fördern. Voraussetzungen dafür sind eine vorbereitete Lernumgebung, individuelle Lernplätze und günstige räumliche und personelle Bedingungen. Um Lernerfolge langfristig zu sichern, sind darüber hinaus, gut strukturierte Lernphasen sowie Trainings- und Übungseinheiten zu planen. Auf der Grundlage des individuellen Förderplans können ergänzend individualisierende und differenzierende Fördermaßnahmen als Gruppen- oder Individualförderung (Förderunterricht) angeboten werden.

Die Lernprozesse sind so zu gestalten, dass Lerninhalte für die Schüler individuelle Bedeutung erlangen. Bezogen auf den gemeinsamen Lerngegenstand setzen sich die Schüler mit den Lerninhalten auf der jeweiligen Aneignungsstufe auseinander:

- basal-perzeptive Stufe: Lerngegenstand mit allen Sinnen (fühlen, schmecken, riechen, hören, sehen) und über vielfältige Formen der Bewegung (sich selbst bewegen oder bewegt werden) erkunden und kennenlernen
- konkret-gegenständliche Stufe: Lerngegenstand durch aktives, konkret-gegenständliches Tun erkunden und kennenlernen
- anschauliche Stufe: mit Hilfe von Modellen, Nachbildungen, Bildern oder durch Rollenspiele verstehen und ein inneres „Bild“ vom Lerngegenstand entwickeln
- abstrakt-begriffliche Stufe: Lerngegenstand mit Hilfe von Zeichen und Symbolen wahrnehmen, erkunden und verstehen; Erkenntnisse werden auf gedanklichem Weg gewonnen

Da die schulische Begleitung im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung einen sehr langen Entwicklungszeitraum der Schüler umfasst, bedarf es durchgängig einer alters- und entwicklungsgemäßen inhaltlichen Akzentuierung der Lerninhalte.

Bei der Planung und Durchführung von Bildungsangeboten für mehrfach- und schwerstmehrfachbehinderte Schüler ist in diesem Kontext darauf zu achten, dass sowohl deren körperliche Grundbedürfnisse berücksichtigt als auch anregende Lerninhalte angeboten werden. Lerninhalte sind zu elementarisieren und deren basale Aspekte auf handelnder Ebene erfahrbar zu machen. Sie sind so aufzubereiten, dass eine Aktivierung ermöglicht wird. Pflegerische und therapeutische Maßnahmen sind in den Unterrichtsalltag zu integrieren. Dabei erlangt die Förderung von Autonomie in Situationen der Nahrungsaufnahme sowie bei der Verrichtung existenzieller Körperfunktionen eine hohe Bedeutung. Art und Umfang des sonderpädagogischen Förderbedarfs dieser Schüler erfordern Bezugspersonen, die sich pädagogisch verantwortungsvoll in allen Lernsituationen auf sie einstellen.

Dies umfasst neben Empathie u. a. die Fähigkeit zum genauen Beobachten, die Fähigkeit zur Interpretation individueller Ausdrucksmöglichkeiten der Schüler und die Bereitschaft, das eigene Kommunikationsverhalten ständig zu reflektieren. Maßnahmen zur Unterstützten Kommunikation (UK) sind als durchgängiges Prinzip im gesamten Schulalltag umzusetzen.

Schüler mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung benötigen für erfolgreiches Lernen klare und verlässliche Strukturen innerhalb des gesamten Schulalltags und innerhalb jeder einzelnen Unterrichtsstunde. Unterstützend wirken wiederkehrende Rituale oder Hilfen zur räumlichen und zeitlichen Orientierung. Dabei kommt einer ruhigen, motivierenden Lernatmosphäre mit einem ausgewogenen Wechsel von Anspannung und Entspannung, von Konzentrations- und Ruhephasen im gesamten Unterrichtstag eine besondere Bedeutung zu. Reizüberflutung sollte vermieden werden, individuellen Belastungsgrenzen einzelner Schüler ist durch passfähige Angebote Rechnung zu tragen.

In Gestaltung des Unterrichts durch zu Blöcken zusammengefassten Stunden mit beweglichen Pausenzeiten kann der Heterogenität der Schülerschaft und dem Anspruch, Selbstversorgung und medizinisch-therapeutische sowie pflegerische Maßnahmen als integralen Teil des Unterrichtstages zu leben, flexibel entsprochen werden.

Die Leistungsermittlung und Leistungsbewertung orientiert sich grundsätzlich am individuellen Lernfortschritt der Schüler. Innerhalb einer Klasse wird auf das Erreichen gleicher Lernziele für alle verzichtet, es erfolgt keine

Benotung. Die Schüler erhalten durch ein motivierendes stärkenorientiertes und wertschätzendes pädagogisches Feedback in verbaler bzw. visualisierter Form regelmäßig, z. T. auch in kurzen Zeitabständen eine Rückmeldung über ihren Leistungsstand. Zur Ermittlung und Dokumentation des individuellen Lernfortschrittes kommen neben dem Förderplan zusätzlich Beobachtungsbögen bzw. Kompetenzraster zur Anwendung.

Die Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsprozesses an Schulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung setzt die Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team voraus, wobei der Unterricht im Regelfall im Team von Lehrern und pädagogischen Fachkräften im Unterricht erfolgt. Getragen wird die gemeinsame pädagogische Arbeit in diesem Förderschwerpunkt von einem wertschätzenden Menschenbild, das die uneingeschränkte Achtung der Persönlichkeit und Annahme jedes Schülers einschließt. Eng damit verbunden ist der Anspruch, die Entwicklung jedes Schülers unabhängig von Art und Umfang seines Unterstützungsbedarfs in Anerkennung des Rechts auf Selbstbestimmung wirkungsvoll zu unterstützen.

Die Lehrer tragen Verantwortung für die Gestaltung des Unterrichts auf der Basis eines ganzheitlichen förderpädagogischen Konzeptes und sorgen für die Kontinuität von klassen- und stufenbezogenen Informations- und Planungsprozessen. Sie nehmen darüber hinaus eine Vielzahl von Aufgaben wahr, u. a. Fortschreibung der individuellen Förderpläne auf Grundlage der unterrichtsimmanenten Diagnostik, Analyse pädagogischer Problem- und Alltagssituationen, Erstellung von Lehr- und Lernmitteln sowie regelmäßige Zusammenarbeit mit den Eltern.

In allen benannten Bereichen arbeiten die Lehrer vertrauensvoll mit den pädagogischen Fachkräften im Unterricht zusammen. Sie stimmen sich regelmäßig und verbindlich zu pädagogischen und organisatorischen Fragen ab. Die pädagogischen Fachkräfte im Unterricht, persönliches Assistenzpersonal² (Integrationshelfer/Schulbegleiter), Bundesfreiwilligendienstleistende oder Praktikanten unterstützen die ganztägige Bildungs- und Erziehungsarbeit im Rahmen ihrer jeweiligen Verantwortlichkeiten.

Um den umfangreichen Anforderungen gerecht zu werden, sind Lehrer und pädagogische Fachkräfte im Unterricht gefordert, sich regelmäßig fortzubilden und sich mit neuen wissenschaftlichen Entwicklungen im Förderschwerpunkt auseinanderzusetzen. Zur langfristigen Bewältigung der komplexen pädagogischen Aufgaben sowie der teilweise hohen psychischen Belastung ist es erforderlich, das eigene professionelle Handeln regelmäßig kritisch zu reflektieren und aktuelle Herausforderungen und Probleme in Teambesprechungen bzw. kollegialer Fallberatung bzw. Supervision zu thematisieren.

Ein förderliches Schulklima, interessante und abwechslungsreiche Lern- und Freizeitangebote sowie die Entwicklung und Pflege schulischer Traditionen unterstützen die Identifikation mit der Schule. Durch aktive Einbindung in das Schulleben erleben Schüler und deren Familien bzw. andere Bezugspersonen die Schule als Ort der Begegnung und Unterstützung.

Die heterogene Schülerschaft erfordert stets eine flexible Organisation des Schullebens, die an aktuelle Entwicklungen angepasst werden muss. Um dem Anspruch nach ganzheitlicher Entwicklung für diese Schüler gerecht zu werden, müssen alle innerschulischen Aktivitäten bedürfnis- und schülerorientiert geplant und mit den Angeboten außerschulischer Maßnahmeträger im Sozialraum abgestimmt werden. Dies erfolgt in Verantwortung der Schule je nach Bedarf zu pädagogischen und medizinisch-therapeutischen bzw. medizinisch-pflegerischen Fragestellungen in unterschiedlichen Organisationsformen.

Um den Übergang vom vorschulischen in den schulischen Bereich kontinuierlich zu gestalten, stimmt die Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung die Durchführung der Schuleingangsphase mit den Kooperationspartnern im Wirkungsbereich (integrative/heilpädagogische Kindertageseinrichtungen, Frühförder- und Frühberatungsstellen, Sozialpädiatrische Zentren) ab

² gemäß § 53 Abs. 1 Satz 1 i. V. m. § 54 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 SGB XII oder § 35a SGB VIII

und erarbeitet im Rahmen des Schulprogramms ein Konzept zur Gestaltung der Schuleingangsphase³.

Darüber hinaus eröffnen Exkursionen, gemeinsame Veranstaltungen, die Teilnahme an Ausstellungen und Wettbewerben sowie ehrenamtliches Engagement im Sozialraum den Schülern neue Lern- und Erfahrungsräume und tragen zur Öffnung der Schule in die Region bei. Damit leistet Schule einerseits einen wichtigen Beitrag zur Vorbereitung auf Teilhabe in sozialer Integration, andererseits werden Begegnungen von Menschen mit und ohne Behinderungen selbstverständlich. Kooperationen mit Werkstätten für behinderte Menschen, mit Trägern tagesstrukturierender Maßnahmen sowie mit Betrieben im Einzugsbereich der Schule unterstützen die Lebens- und Berufsorientierung der Schüler und erleichtern den Übergang in die Lebens- und Arbeitswelt.

Der Aufbau von regionalen Netzwerken mit Beratungsstellen, Kirchen, Organisationen und Vereinen, Kindertageseinrichtungen sowie anderen allgemein- bzw. berufsbildenden Schulen und außerschulischen Maßnahmeträgern im Sozialraum fördert auf selbstverständliche Weise die Akzeptanz von Menschen mit Behinderungen und gibt Impulse für die pädagogische Arbeit. In diesem Zusammenhang ist die Entwicklung von Konzepten zur Vorbereitung und Gestaltung von Formen gemeinsamen Unterrichts ein wichtiger Schwerpunkt der sonderpädagogischen Arbeit an Schulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung.

³ gemäß § 14a SOFS

Fächerverbindender Unterricht

Grundlage für die Umsetzung des fächerverbindenden und fachübergreifenden Unterrichts ist die Struktur des Lehrplans für Schulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Eine schulartspezifische Entsprechung erfolgt durch die Begriffe bereichsübergreifend und bereichsverbindend.

Während fachübergreifendes Arbeiten durchgängiges Unterrichtsprinzip ist, setzt fächerverbindender Unterricht ein Thema voraus, das von einzelnen Fächern nicht oder nur teilweise erfasst werden kann.

Das Thema wird unter Anwendung von Fragestellungen und Verfahrensweisen verschiedener Fächer bearbeitet. Bezugspunkte für die Themenfindung sind Perspektiven und thematische Bereiche.

Perspektiven beinhalten Grundfragen und Grundkonstanten des menschlichen Lebens:

Raum und Zeit
Sprache und Denken
Individualität und Sozialität
Natur und Kultur

Perspektiven

Die thematischen Bereiche umfassen:

Verkehr	Arbeit
Medien	Beruf
Kommunikation	Gesundheit
Kunst	Umwelt
Verhältnis der Generationen	Wirtschaft
Gerechtigkeit	Technik
Eine Welt	

thematische Bereiche

Es ist Aufgabe jeder Schule, zur Realisierung des fächerverbindenden Unterrichts eine Konzeption zu entwickeln. Ausgangspunkt dafür können folgende Überlegungen sein:

1. Man geht von Vorstellungen zu einem Thema aus. Über die Einordnung in einen thematischen Bereich und eine Perspektive wird das konkrete Thema festgelegt.
2. Man geht von einem thematischen Bereich aus, ordnet ihn in eine Perspektive ein und leitet daraus das Thema ab.
3. Man entscheidet sich für eine Perspektive, wählt dann einen thematischen Bereich und kommt schließlich zum Thema.

Verbindlichkeit

Nach diesen Festlegungen werden Ziele, Inhalte und geeignete Organisationsformen bestimmt⁴.

Dabei ist zu gewährleisten, dass jeder Schüler pro Schuljahr mindestens im Umfang von zwei Wochen fächerverbindend lernt.

⁴ Die Zielstellungen orientieren sich an der Konzeption „Fachübergreifender und fächerverbindender Unterricht“ (Sachsen 2004). Sie sind bezogen auf den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung zu modifizieren.

Lernen lernen

Lernkompetenz

Die Entwicklung von Lernkompetenz zielt darauf, das Lernen zu lernen. Unter Lernkompetenz wird die Fähigkeit verstanden, selbstständig Lernvorgänge zu planen, zu strukturieren, zu überwachen, ggf. zu korrigieren und abschließend auszuwerten. Zur Lernkompetenz gehören als motivationale Komponente die subjektive Bedeutsamkeit, das eigene Interesse am Lernen und die Fähigkeit, das eigene Lernen zu steuern.

Strategien

Im Mittelpunkt der Entwicklung von Lernkompetenz stehen Lernstrategien. Diese umfassen:

- Basisstrategien, welche vorrangig dem Erwerb, dem Verstehen, der Festigung, der Überprüfung und dem Abruf von Wissen dienen
- Regulationsstrategien, die zur Selbstreflexion und Selbststeuerung hinsichtlich des eigenen Lernprozesses befähigen
- Stützstrategien, die ein gutes Lernklima sowie die Entwicklung von Motivation und Konzentration fördern

Techniken

Um diese genannten Strategien einsetzen zu können, müssen die Schüler konkrete Lern- und Arbeitstechniken erwerben. Diese sind:

- Techniken der Beschaffung, Überprüfung, Verarbeitung und Aufbereitung von Informationen (z. B. Lese-, Schreib-, Mnemo-, Recherche-, Strukturierungs-, Visualisierungs- und Präsentationstechniken)
- Techniken der Arbeits-, Zeit- und Lernregulation (z. B. Arbeitsplatzgestaltung, Hausaufgabenmanagement, Arbeits- und Prüfungsvorbereitung, Selbstkontrolle)
- Motivations- und Konzentrationstechniken (z. B. Selbstmotivation, Entspannung, Prüfung und Stärkung des Konzentrationsvermögens)
- Kooperations- und Kommunikationstechniken (z. B. Gesprächstechniken, Arbeit in verschiedenen Sozialformen, Umgang mit Kommunikationshilfen)

Ziel

Ziel der Entwicklung von Lernkompetenz ist es, dass Schüler ihre eigenen Lernvoraussetzungen realistisch einschätzen können und in der Lage sind, individuell geeignete Techniken und Hilfsmittel situationsgerecht zu nutzen.

Verbindlichkeit

Schulen entwickeln eigenverantwortlich eine Konzeption zur Lernkompetenzförderung und realisieren diese in Schulorganisation und Unterricht.

Für eine nachhaltige Wirksamkeit muss der Lernprozess selbst zum Unterrichtsgegenstand werden. Gebunden an Fachinhalte sollte ein Teil der Unterrichtszeit dem Lernen des Lernens gewidmet sein. Die Lehrpläne bieten dazu Ansatzpunkte und Anregungen.

Übersicht über die Bereiche des grundlegenden Unterrichts

Bereich: Wahrnehmung, Denken, Bewegung und Kommunikation

Lernbereich 1: Wahrnehmung
Lernbereich 2: Denken
Lernbereich 3: Bewegung
Lernbereich 4: Kommunikation

Bereich: Persönlichkeit und soziale Beziehungen

Lernbereich 1: Ich
Lernbereich 2: Ich und andere
Lernbereich 3: Sexualität und Partnerschaft

Bereich: Deutsch

Lernbereich 1: Sprechen und Zuhören
Lernbereich 2: Lesen
Lernbereich 3: Schreiben
Lernbereich 4: Sprache entdecken

Bereich: Mathematik

Lernbereich 1: Elementare Geometrie
Lernbereich 2: Elementare Arithmetik
Lernbereich 3: Größen

Bereich: Sachunterricht

Lernbereich 1: Begegnung mit der belebten Natur
Lernbereich 2: Begegnung mit der unbelebten Natur
Lernbereich 3: Mensch im Raum
Lernbereich 4: Mensch in der Gesellschaft
Lernbereich 5: Mensch in Zeit und Geschichte

Bereich: Selbstständige Lebensführung

Lernbereich 1: Körperpflege
Lernbereich 2: Gesundheitserziehung
Lernbereich 3: Selbstversorgung im Alltag
Lernbereich 4: Sorge für die eigene Person
Lernbereich 5: Wohnen
Lernbereich 6: Freizeit
Lernbereich 7: Umgang mit Medien
Lernbereich 8: Mobilität

Bereich: Berufsorientierung (in Verbindung mit „Arbeit und Beruf“)

Lernbereich 1: Berufs- und Arbeitswelt
Lernbereich 2: Auf dem Weg zum Beruf

Übersicht über die Bereiche des fachorientierten Unterrichts

Bereich: Ethik

- Lernbereich 1: Jeder ist etwas Besonderes
- Lernbereich 2: Einer braucht den anderen
- Lernbereich 3: In Kultur und Religion orientieren
- Lernbereich 4: Natur erleben und Umwelt gestalten

Bereich: Evangelische Religion

- Lernbereich 1: Miteinander leben
- Lernbereich 2: Das Verborgene entdecken
- Lernbereich 3: Die biblische Botschaft entdecken
- Lernbereich 4: Leben in der Gemeinde

Bereich: Katholische Religion

- Lernbereich 1: Miteinander leben
- Lernbereich 2: Das Geheimnis entdecken
- Lernbereich 3: Die biblische Botschaft entdecken
- Lernbereich 4: Mit der Kirche feiern

Bereich: Werken

- Lernbereich 1: Grundlagen für fachgerechtes Arbeiten
- Lernbereich 2: Technisches Werken
- Lernbereich 3: Textiles Werken
- Lernbereich 4: Gärtnerisches Arbeiten

Bereich: Hauswirtschaft

- Lernbereich 1: Grundlagen für fachgerechtes Arbeiten
- Lernbereich 2: Reinigungs- und Pflegearbeiten
- Lernbereich 3: Gesunde Ernährung
- Lernbereich 4: Zubereitung von Speisen

Bereich: Sport

- Lernbereich 1: Psychomotorische Förderung
- Lernbereich 2: Fitness – Gymnastik – Turnen
- Lernbereich 3: Bewegungs- und Sportspiele
- Lernbereich 4: Leichtathletik
- Lernbereich 5: Schwimmen
- Lernbereich 6: Wintersport
- Lernbereich 7: Erweiterte Sportangebote (LB Typ II)

Bereich: Musik

- Lernbereich 1: Musik und Bewegung
- Lernbereich 2: Musik mit der Stimme
- Lernbereich 3: Musik mit Instrumenten
- Lernbereich 4: Musik hören, erleben und präsentieren

Bereich: Kunst

- Lernbereich 1: Flächiges Gestalten
- Lernbereich 2: Körperhaft-räumliches Gestalten
- Lernbereich 3: Prozessbetontes Gestalten

Bereich: Arbeit und Beruf (in Verbindung mit „Berufsorientierung“)

Teil Lehrplan Bereich Ethik

Bereich: Ethik

Der Bereich Ethik trägt wesentlich dazu bei, dass die Schüler sich mit gesellschaftlichen Werten und Normen auseinandersetzen, eigene Haltungen entwickeln können und in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt werden.

Die Schüler erwerben anwendungsbereites Grundwissen über das menschliche Zusammenleben in der Gemeinschaft und über kulturelle und religiös geprägte Traditionen, Bräuche und Feste ihrer Heimat sowie anderer Religionen.

Der Entwicklung sinnlicher, emotionaler und sozialer Wahrnehmungsfähigkeit sowie der Konflikt- und Kommunikationsfähigkeit kommt im Bereich Ethik eine besondere Bedeutung zu. Die Schüler werden darin unterstützt, sich Regeln des gemeinschaftlichen Lebens anzueignen und Toleranz gegenüber den Lebensauffassungen anderer Menschen zu entwickeln.

In einem Lernklima der Wertschätzung und des Vertrauens werden die Schüler zum Nachdenken über zentrale Lebensfragen angeregt und dabei unterstützt, diese in größere Sinnzusammenhänge einzuordnen. Damit leistet der Bereich Ethik einen wichtigen Beitrag für die Orientierung in der Gesellschaft.

Beitrag zur allgemeinen Bildung

Erwerb von anwendungsbereitem Grundwissen

Die Schüler

- erkennen den Wert sozialer Gemeinschaften und persönlicher Beziehungen,
- kennen die Bedeutung von Regeln für das Zusammenleben,
- kennen die Bedeutung ausgewählter religiöser und kultureller Symbole, Traditionen und Bräuche ihrer Heimat,
- gewinnen Einblick in die Bedeutung persönlicher, traditioneller und religiös geprägter Feste im Jahresfestkreis,
- gewinnen Einblick in verschiedene Religionen und Weltanschauungen,
- setzen sich mit der Bedeutung unserer Lebensgrundlagen auseinander.

Bereichsspezifische Ziele

Erwerb von lebenspraktischer Handlungskompetenz

Die Schüler

- nehmen ihre Persönlichkeit als einmalig wahr,
- stellen sich ausgewählten Fragen des Lebens,
- bereiten miteinander Feste vor und entwickeln Freude am gemeinsamen Feiern,
- halten Formen und Regeln des gemeinschaftlichen Lebens ein,
- können Strategien zur Lösung von Konflikten anwenden,
- entwickeln Interesse und Toleranz gegenüber den Lebensauffassungen und kulturellen Traditionen anderer Menschen,
- nutzen die Sprache von Symbolen und ritualisierte Abläufe als Orientierung und zur Lebenshilfe.

Befähigung zur mitgestaltenden Teilhabe

Die Schüler

- erleben sich als zugehörig und erfahren die Bedeutung der Gemeinschaft,
- gewinnen Einblick in die Entstehung von Konflikten und deren Lösungsmöglichkeit,

- handeln verantwortungsvoll gegenüber sich selbst und ihren Mitmenschen,
- verhalten sich umweltbewusst und entwickeln einen achtsamen Umgang gegenüber Pflanzen und Tieren sowie unseren Lebensgrundlagen.

Bereichsspezifische didaktische Grundsätze

Der Ethikunterricht greift zentrale Erfahrungen und Fragen der Schüler auf. Die Lernangebote sind so aufzubereiten, dass sich alle Schüler entsprechend ihrer jeweiligen Entwicklungs- und Aneignungsstufe mit persönlich relevanten Aspekten ethisch-moralischer Fragestellungen auseinandersetzen können.

Ethische Begriffe und Lerninhalte werden anhand konkreter Handlungsanlässe bzw. lebensweltlicher Situationen verdeutlicht. Exemplarisch werden dabei wichtige Fragestellungen gemäß den verschiedenen Lebensphasen auch unter verschiedenen Aspekten bzw. Kontexten thematisiert.

Grundlage der im Ethikunterricht zu entwickelnden Dialoggemeinschaft ist eine vertrauensvolle Atmosphäre. Es werden nicht Menschen, sondern immer nur Meinungen, Auffassungen und Handlungen reflektiert und beurteilt.

Strategien zur Entwicklung einer Dialoggemeinschaft sind das Erarbeiten und Einhalten von Gesprächsregeln und Ritualen, verschiedene Formen des szenischen Darstellens, das Gestalten reflektierender Gespräche, das Erfahrbarmachen von Begriffen und Symbolen in unterschiedlichen Bedeutungsfeldern, das Durchführen von Gedankenexperimenten und das Lernen in unterschiedlichen kooperativen Arbeitsformen. Dabei ist nach Möglichkeiten zu suchen, alle Schüler mit ihren individuellen Ausdrucksmöglichkeiten aktiv einzubinden und ein differenziertes Wahrnehmen, Denken und Sprechen zu fördern. Notwendige Hilfsmittel wie Texte in Leichter Sprache, Anybookreader und Talker sind bereitzustellen. Mit subjektiven Blockaden bzw. persönlichen Grenzen ist ein achtsamer und konstruktiver Umgang zu suchen. Medien sind entsprechend aufbereitet einzubeziehen.

Um die sinnliche, emotionale und soziale Wahrnehmungsfähigkeit und das reflektierende Denken der Schüler zu fördern, können im Ethikunterricht folgende methodische Zugänge gewählt werden:

- Stille als Besinnung
- Spielen, Singen und Bewegen als Weltentdeckung
- Projekte als Auseinandersetzung mit der Welt
- Rituale als Halt in der Welt
- Kunst als Bereicherung des Erlebens
- Symbole als verdichtete Erfahrung der Welt
- Geschichten als Schlüssel zu anderen Welten

Durch die Einbeziehung vielfältiger sinnlicher und gestalterisch-praktischer Elemente wird den Schülern der Zugang zu sprachlich-abstrakten Lerninhalten erleichtert. Die wiederkehrende Bezugnahme auf Symbole und Rituale, denen die Schüler in ihrer Lebenswelt begegnen, fördert die Kommunikations- und Erlebnissfähigkeit der Schüler.

Die Lerninhalte in Ethik sind lernbereichs- und bereichsübergreifend zu planen. Das gemeinsame Feiern von Festen nimmt im Ethikunterricht einen wichtigen Stellenwert ein. Schulische und regionale Traditionen sind in den Unterricht einzubeziehen.

Übersicht über die Lernbereiche

- | | |
|----------------|------------------------------------|
| Lernbereich 1: | Jeder ist etwas Besonderes |
| Lernbereich 2: | Einer braucht den anderen |
| Lernbereich 3: | In Kultur und Religion orientieren |
| Lernbereich 4: | Natur erleben und Umwelt gestalten |

Lernbereich 1: Jeder ist etwas Besonderes

Ich bin einmalig	Selbstwahrnehmung unterstützen, Selbstwertgefühl stärken Identitätsentwicklung fördern Ich in Abgrenzung zu Anderen, subjektive Bedürfnisse Individuelle Ausdrucksmöglichkeiten respektieren und ermöglichen Begriffsbildung Ich-Buch → LB 2 → WDBK, LB 1 → RE/e, LB 1 → RE/k, LB 1 → PSB, LB 1 → FÖS(L), ETH, Kl. 1/2, LB 1 → GS, ETH, Kl. 1/2, LB 1 ⇒ Wahrnehmungsförderung ⇒ Sprachförderung
- mein Name	den eigenen Namen hören, erkennen, darauf reagieren nennen, singen, lesen, gebärden Differenzierung: Herkunft, Bedeutung
- eigenen Körper wertschätzen	individuelle Besonderheiten, Unterschiede erkennen Aussehen, Körpergröße, Geschlecht Körperfunktionen bewusst machen: atmen, bewegen, essen und trinken Sinnesleistungen als verletzbaren Reichtum begreifen Wahrnehmungsspiele, Wahrnehmungsübungen Körpergrenzen wahrnehmen und akzeptieren: Körpermitriss zeichnen, sich im Ganzkörperspiegel betrachten Umgang mit Nähe und Distanz → WDBK, LB 1 → WDBK, LB 3 → LB 4 → FÖS(BuS), OM, LB 1 ⇒ Gesundheitsbewusstsein
- eigene Persönlichkeit wertschätzen	warum ich wichtig bin Bewusstsein für eigene Stärken, eigene Behinderung annehmen wofür ich Anerkennung oder Kritik erhalte eigene Interessen und Hobbys vorstellen Bezug zur Lebensgeschichte → FÖS(L), ETH, Kl. 8/9, LB 1 ⇒ Behinderungsmanagement ⇒ Selbstkompetenz

· Gefühle	eigene Gefühle differenziert wahrnehmen, benennen Vielfalt der Gefühle beachten Mimik und Gestik mit Spiegel betrachten Gefühle mit Musik, Farbe, Gebärden, Bewegung, Stimme ausdrücken Gefühle ernst nehmen, mit Bedürfnissen verbinden Situationen zuordnen, Rollenspiele, Bildbetrachtung, Geschichten Verantwortlichkeit für das eigene Wohlbefinden → LB 2 → KU, LB 1 → MU, LB 3
· Fähigkeiten	Stärken thematisieren, Fähigkeiten ausschöpfen sich Herausforderungen stellen, Grenzen erkennen, mit Misserfolgen umgehen
· Wünsche	erfüllbare und unerfüllbare Wünsche haben, Träume gestalten: Klänge, Bilder → LB 2 → GS, ETH, Kl. 4, LB 1 ⇒ Kommunikationsfähigkeit
Ich bin Teil der Gemeinschaft	sich zugehörig fühlen, subjektive Bedeutung von Gemeinschaft sich im Beziehungsgefüge wahrnehmen so sehe ich mich, so sehen mich andere Nähe und Distanz → PSB, LB 2 → SU, LB 4 → FÖS(L), ETH, Kl. 1/2, LB 2 → GS, ETH, Kl. 1/2, LB 2 → RE/e, LB 1 → RE/k, LB 1 ⇒ Förderung im emotionalen und sozialen Bereich ⇒ Kommunikationsförderung
- Zusammenleben in der Familie erleben und gestalten	Bedeutung von Familie Familienname, Familienmitglieder Alternativen zur Familie thematisieren: Kinderdorf, Kinderheim, Wohngruppe Geborgenheit, Konflikte, Freiraum, Rückzugsmöglichkeit Familienleben: Familienrituale, Unterstützung, Aufgaben in der Familie, gemeinsame Unternehmungen, Feste feiern, Dankbarkeit zeigen ab Oberstufe/Werkstufe: eigenes Familienkonzept
- Zusammenleben in der Klasse erleben und gestalten	Namen der Mitschüler Stellung und Rolle in der Klasse: beim Spielen, beim Lernen, bei Gesprächen gemeinschaftsfördernde Verhaltensweisen einüben: teilen, trösten, helfen, fürsorglich sein, höflich sein, Rücksicht nehmen

- Freundschaften erleben und gestalten

Bedeutung von Freundschaft: Vertrauen, Verantwortung, Hilfe und Unterstützung bei Problemen, Sicherheit und Geborgenheit

Freunde finden, Freundschaften erhalten und pflegen, Freundschaften beenden

Puppenspiel, Rollenspiel, Stegreifspiel

Umgang mit Enttäuschung

Abhängigkeitssituationen

Freundschaftsbuch

→ GS, ETH, Kl. 3, LB 2

- Partnerschaft erleben und gestalten

ab Oberstufe/Werkstufe

Traumfrau, Traummann

Bedeutung einer Partnerschaft, Vorstellung über zukünftige Familie

Verantwortung, wichtigste Bezugsperson, Verbindlichkeit, Umgang mit Enttäuschung

Liebe, Zärtlichkeit, Sexualität

Lebens- und Familienplanung

→ LB 2

→ PSB, LB 3

→ FÖS(L), ETH, Kl. 8/9, LB 1

Ich frage nach dem Sinn des Lebens

meine Entscheidungen, mein Lebensweg

eigene Positionen finden

Differenzierung: Zusammenhänge über philosophische Gespräche erschließen

→ SU, LB 5

→ FÖS(L), ETH, Kl. 8/9, LB 1

→ OS, ETH, Kl. 8, LB 1

- Fragen stellen - Antworten suchen

Themen: Selbstbestimmung, Freiheit, Glück, Lebensträume, Autoritäten

religiöse, nichtreligiöse, eigene Antworten

Meinungen vergleichen

Zukunftsängste thematisieren: an aktuellen, persönlichen Fragen arbeiten

⇒ Sprachförderung

⇒ Förderung kognitiver Fähigkeiten

- Angebote prüfen

Was macht mir Freude? Was ist mir wichtig?

Suchtprävention

Exkursion: Beratungsstelle

Umgang mit Medien: Computerspiele, Soziale Netzwerke

Gefahren thematisieren

Differenzierung: Merkmale gefährdender Gruppierungen

→ SLF, LB 2

→ SLF, LB 7

→ FÖS(L), ETH, Kl. 8/9, LB 2

⇒ Medienkompetenz

Mein Leben ist kostbar

- Umgang mit Lebenszeit

Leben als Geschenk

- LB 4
- OS, ETH, Kl. 8, LBW 1
- ⇒ Selbstkompetenz
- ⇒ Gesundheitsbewusstsein

Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft

Aspekte verschiedener Altersstufen

Exkursion: Seniorenheim, Mehrgenerationenhaus
schulische Kooperationsprojekte: kulturelle Höhepunkte, Besuche

das Leben feiern: Geburtstag, wichtige Lebensabschnitte, Ereignisse

Zeit für mich, Zeit mit anderen Menschen

Differenzierung: Vergleich objektive Zeit, subjektive Zeit

Umgang mit schwierigen Lebenssituationen:
Krankheit, Unfall, Scheidung

- LB 1
- LB 3
- MA, LB 3
- SLF, LB 6
- OS, ETH, Kl. 9, LB 1

- Umgang mit Sterben und Tod

Endlichkeit des Lebens

Abschiedsrituale in den Alltag einbinden

Abschied von Verstorbenen

Trauer: wahrnehmen, annehmen, trösten, erinnern
Gefühle ausdrücken

Ablauf einer Trauerfeier

Friedhofsbesuch, tröstende Vergleiche

Differenzierung: Vorstellung vom Sein nach dem Tod

- LB 3
- LB 4
- FÖS(L), ETH, Kl. 8/9, LB 1
- OS, ETH, Kl. 9, LB 1

Lernbereich 2: Einer braucht den anderen

Miteinander leben und füreinander da sein	→ PSB, LB 2 → PSB, LB 3 → RE/e, LB 1 → RE/k, LB 1 ⇒ Sprachförderung ⇒ Wahrnehmungsförderung verbal, nonverbal Gefühle und Handlungen verstehen, darauf reagieren Notwendigkeit und Wert von Beziehungen → LB 1 Vertrauen, Respekt, Wertschätzung sich zugehörig fühlen, sich abgrenzen Vertrauensübungen Beziehungspflege: gemeinsam etwas tun, sich entsprechend seinen Möglichkeiten einbringen, gemeinschaftsfördernde Verhaltensweisen, Umgangsformen Umgang mit Beziehungsverlust, Enttäuschung und Einsamkeit Umgang mit persönlichem und fremdem Eigentum → LB 1
- in Beziehung treten – den anderen verstehen	
- Bedeutung von Beziehung erkennen	
- Beziehung gestalten	
Verantwortlich handeln	Zusammenhang zwischen Rechten und Pflichten → FÖS(L), ETH, Kl. 3/4, LB 2 → FÖS(L), ETH, Kl. 5/6, LB 1 → FÖS(L), ETH, Kl. 7, LB 1 → GS, ETH, Kl. 4, LB 2 → WDBK, LB 2 ⇒ Förderung im emotionalen und sozialen Bereich Goldene Regel kulturelle Unterschiede berücksichtigen → OS, ETH, Kl. 5, LB 3 ⇒ Kulturtechniken Regeln im Schulalltag: Klassenregeln, Spielregeln, Hausordnung Regeln in Familie und Freundeskreis sensibel thematisieren Höflichkeitsregeln, Rituale Traditionen, Werte Regeln entwickeln, kennen und danach handeln Konfliktsituationen, Kompromisse als Konfliktlösung Empathie-Übungen, Rollenspiel ausgewählte rechtliche Regelungen Grundgesetz, Jugendschutzgesetz Kinderrechte, Menschenrechte Entscheidungsfreiräume, Grenzen
- Regeln kennen und einhalten	
· Notwendigkeit und Sinn von Regeln	
· ausgewählte rechtliche Regelungen	

	staatliche Verantwortung für den Schutz der Rechte: Polizei, Gerichte, JVA Präventionsprojekte → LB 1 → SLF, LB 4
- Entscheidungen treffen	Alltagsentscheidungen, schwierige Entscheidungen Rollenspiel handeln oder abwarten Auswirkungen des eigenen Handelns reflektieren, Handlungsstrategien einüben, aus Folgen von Handlungen lernen über Konsequenzen nachdenken sich an Vorbildern orientieren: gute Vorbilder, schlechte Vorbilder mit Entscheidungen anderer umgehen → LB 1 → BO, LB 2 → AuB → GS, ETH, Kl. 4, LB 1
- Verantwortung übernehmen	Alltag, Lebensplanung Merkmale verantwortungsvollen Handelns: für sich, für andere Grenzen der eigenen Verantwortung erkennen Rollenspiel
Mit Spannungsfeldern umgehen	Gefühle ausdrücken, Meinungsbildung unterstützen Alltagserfahrungen reflektieren, Fragen stellen, Handlungsalternativen entwickeln Differenzierung: Zusammenhänge über philosophische Gespräche erschließen sozialpädagogische Angebote nutzen → WDBK, LB 2 → RE/e, LB 1 → RE/k, LB 1 ⇒ Förderung kognitiver Fähigkeiten ⇒ Sprachförderung ⇒ ästhetische Erziehung
- Gut und Böse	Situationen einschätzen, eigene und fremde Gefühle und Verhaltensweisen deuten, reflektieren und werten Märchen, Geschichten erzählen Gegensatz von Gut und Böse relativieren: Dilemma-Geschichten, Vorgänge in der Natur → LB 1 → FÖS(L), ETH, Kl. 3/4, LB 1 → GS, ETH, Kl. 3, LB 1
- Streiten und Vertragen	Zusammenhang zwischen Konflikt und Streit Entstehung von Konflikten betrachten, konkrete Konflikte thematisieren Streit- und Versöhnungsgeschichten erzählen,

	Lösungsmöglichkeiten nachspielen Formen der Entschuldigung, Streit schlichten, Formen der Wiedergutmachung, Lösungen suchen Kompromissbereitschaft fördern Streitschlichter Differenzierung: Folgen weltweiter Konflikte, Friedensvertrag → LB 2 → FÖS(L), ETH, Kl. 7, LB 1 → GS, ETH, Kl. 3, LB 1 → OS, ETH, Kl. 7, LB 1
- Wahrheit und Lüge	Wahrheiten prüfen, Lügen/Unwahrheiten entlar- ven Umgang mit Gewissensfragen Wahrheit: kann befreien, traurig machen, erfor- dert Mut Lüge: Folgen von Lügen bewusst machen → GS, ETH, Kl. 3, LB 2 → OS, ETH, Kl. 6, LB 1
- Glück und Unglück	Glücksmomente bewusst wahrnehmen Glückssymbole, persönliche Glücksbringer Unglückssymbole, mit Pech umgehen → LB 3 → GS, ETH, Kl. 4, LB 4
- Vertrauen und Angst	Vertrauen in mich selbst, Vertrauen in andere Vertrauensspiele, individuelle Ausdrucksformen finden Vertrauensmissbrauch Angst zeigen, Angst wahrnehmen, Angst über- winden jemandem Ängste anvertrauen, Mut machen gemeinsame Ausflüge, erlebnispädagogische Angebote
- Liebe und Ablehnung	Nächstenliebe, Selbstliebe, Elternliebe, partner- schaftliche Liebe Liebeskummer Beispielgeschichten, eigene Erfahrungen konkrete Situationen reflektieren achtsames Handeln einüben Erfahrungen von Ablehnung reflektieren: anders sein, fremd sein, einsam sein, traurig sein Schutz vor sexuellem Missbrauch → LB 1 → PSB, LB 3
- Hoffnung und Enttäuschung	Hoffnung als zuversichtliche Lebenseinstellung Hoffnungen erfüllen sich nicht, ich bin enttäuscht andere sind von mir enttäuscht Umgang mit Enttäuschungen

- Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit	persönliche Erfahrungen Bin ich zu anderen gerecht? Sind andere gerecht zu mir? Dilemmageschichten Menschen, die sich für Rechte anderer einsetzen → GS, ETH, Kl. 4, LB 4
- Armut und Reichtum	teilen lernen verantwortlicher Umgang mit Geld, Taschengeld einfache Zusammenhänge verdeutlichen Ursachen und Auswirkungen von Armut Kinderarmut, Kinderarbeit Ausbeutung andere unterstützen: helfen, spenden Differenzierung: materielle Werte, ideelle Werte → OS, ETH, Kl. 7, LB 3
- Freiheit und Begrenztheit	selbstbestimmt leben, Selbstfindung, Selbstannahme Benachteiligung, Chancengleichheit ⇒ Behinderungsmanagement ⇒ Selbstkompetenz → LB 1 → LB 3 → OS, ETH, Kl. 8, LB 1
Miteinander feiern	Bezug zu regionalen Bräuchen und Symbolen wiederkehrende Feste im Jahresverlauf erkennen Bezug zu anderen Kulturen → RE/e, LB 4 → RE/k, LB 4 → MA, LB 3 → HW, LB 4 → MU, LB 2 → MU, LB 4 → FÖS(L), ETH, Kl. 1/2, LB 3 → GS, ETH, Kl. 1/2, LB 3 ⇒ Sozialkompetenz ⇒ ästhetische Erziehung ⇒ Lern- und Methodenkompetenz
- Feste im persönlichen Jahresfestkreis erleben · Geburtstag	Lebenslauf → SU, LB 5 Ich bin einmalig, Vergangenheit und Zukunft Symbol: Kerze Bräuche: Geburtstagsfeier, Geburtstagstisch, Geschenke übergeben, Wünsche formulieren, Geburtstagslied, Geburtstagstorte gestalten: prägnante Gegenstände für die Lebensabschnitte, Zeitstrahl mit persönlichen Lebensdaten, Einladung, Tisch schmücken Bezug zur Taufe

	→ LB 1 → RE/e, LB 2 → RE/k, LB 2
· Jugendweihe, Konfirmation, Firmung	Übergang in das Erwachsenenalter bewusst machen → RE/k, LB 4
· Schulanfang, Schulabschluss	Übergang bewusst machen, Rückblick und Ausblick Symbol: Tür Programm gestalten
- Feste im gemeinschaftlichen Festkreis erleben	Bezug zum Kalender Orientierung im Alltag und im Jahresablauf Räume gestalten ⇒ ästhetische Erziehung ⇒ Kommunikationsfähigkeit
· Weihnachtstfestkreis	Adventszeit: Erfahrungen, Gefühle, Vorfreude, vorbereitet sein Nikolaustag: Nikolauslegende, sich für andere einsetzen Weihnachten: Fest der Liebe und Gemeinschaft, Geburt von Jesus Dreikönigstag: Legende von den Heiligen drei Königen, Sternsinger, Hausseggen Symbole: Kerze, Baum, Weihnachtsmann Bräuche: regionale Speisen, Lieder, Adventskranz, Adventskalender, Weihnachtsbaum, Weihnachtsmarkt, Wunschzettel, Geschenke Weihnachtsgeschichte hören, spielen und singen Weihnachten in anderen Regionen und Ländern
· Silvester, Neujahr	Jahresrückblick, Rückblick und Neubeginn Glückssymbole Bräuche: Glückwünsche, Feuerwerk
· Fasching	Freude über das Ende des Winters - Begrüßung des Frühlings, Vertreiben der Wintergeister religiöser Bezug: Einläuten der Fastenzeit Bräuche: sich verkleiden, Faschingsumzug, Konfetti, Pfannkuchen gestalten: Faschingsfest, Raum schmücken
· Osterfestkreis	Fastenzeit: Vorbereitung auf das Osterfest, auf etwas verzichten Karfreitag: Kreuzigung und Tod von Jesus Ostersonntag: Auferstehung von Jesus, wichtigstes Fest im Kirchenjahr Symbol: Licht Bräuche: Osterhase, Ostereiersuche, Osterstrauß, Osterfeuer, regionale Bräuche gestalten: Ostereier bemalen → LB 4 → RE/e, LB 4 → RE/k, LB 4

· Erntedankfest	danken, Freude zeigen Symbole: Früchte Bräuche: Erntekrone, Altar schmücken gestalten: Herbstmarkt und Herbstfest
· Martinstag	Bedeutung: Martinslegende, Schwierigkeit und Freude des Teilens erfahren Bräuche: Martinsumzug gestalten: Martinslaterne basteln, Martinshörnchen backen und teilen
· staatliche Feiertage	1. Mai: Tag der Arbeit 3. Oktober: Tag der Deutschen Einheit historischer Bezug Bundesflagge, Nationalhymne

Lernbereich 3: In Kultur und Religion orientieren
Unsere kulturelle Identität

- Besonderheiten in meiner Heimat entdecken

⇒ Kommunikationsfähigkeit

⇒ Sozialkompetenz

Wohnort, Sachsen, Deutschland

Geburtsort, Heimatort, Muttersprache

Dorf, Stadt

regionale Identität, Heimatgefühl, sich in seiner Heimat wohlfühlen

- landschaftliche Schönheiten

Was ist schön an meiner Heimat? Was gefällt mir an meiner Heimat?

ausgewählte Regionen und Städte, landschaftliche Besonderheiten, regionale Entwicklungen
Sachsen als Reiseland

Arbeit mit Karten, Nachschlagewerken, Internet

⇒ Medienkompetenz

- Kunst und Kultur

besondere Gebäude, Kunstwerke

Erfindungen, ausgewählte Persönlichkeiten

regionale Zweisprachigkeit der Sorben

Dialekte, regional geprägte Wörter

mundartliche Lieder, Musik, Sagen, Geschichten

→ SU, LB 3

- kulturelle Traditionen und regionale Bräuche verstehen und pflegen

kulturelles Leben mitgestalten: Heimatfest, Vereinsfest

Ursprung von Bräuchen und regionalen Traditionen

regionaltypische Kleidung und Trachten, Tänze, regionale Spezialitäten und Produkte

- christliche Traditionen in meiner Heimat entdecken

→ RE/e, LB 4

→ RE/k, LB 4

→ FÖS(L), ETH, Kl. 3/4, LB 3

→ GS, ETH, Kl. 3, LB 3

- Kirche

außen: Kirchgebäude, Kirchenfenster, Kirchentür, Turm, Glocken

innen: Altar, Kreuz, Taufbecken, Orgel, Kanzel, Bilder, Bibel

Raum aus verschiedenen Perspektiven wahrnehmen: Rundgang mit Spiegel

Verhaltensregeln in einer Kirche

Exkursion erlebnisorientiert gestalten: Glockengeläut, Orgelspiel

gestalten: Kirchenfenster, Grundriss mit Tüchern legen, Kirchenmodell

→ KU, LB 2

- christliche Erkennungszeichen

Kreuz, Taube

Bedeutung im Alltag, christliche Bedeutung

→ RE/e, LB 2

→ RE/k, LB 2

· Sonntag	besonderer Tag der Ruhe christliche Bedeutung: Feiern der Auferstehung, Gottesdienst Sonntagsrituale mit der Familie
· helfende Angebote vor Ort	Beratung, Familienhilfe, Kindertagesbetreuung, Altenpflege
- andere Kulturen erleben und entdecken	Bereicherung durch Einflüsse aus anderen Kulturen Neugier- und Fragehaltung fördern situative Anlässe und Ereignisse nutzen → SU, LB 4
· kennenlernen und verstehen	erleben: Menschen aus anderen Kulturen einladen, gemeinsam kochen, Rollenspiel Gemeinsamkeiten und Unterschiede: Kleidung, Feste, Bräuche, Speisen, Traditionen, Religion Fremdheit, Andersartigkeit wahrnehmen, beschreiben Differenzierung: mit dem eigenen Kulturkreis vergleichen
· tolerieren und akzeptieren	Interesse gegenüber den Lebensweisen anderer Menschen entwickeln gesellschaftliche Werte und Normen vergleichen Wertschätzung sich selbst und anderen gegenüber aufbringen eigene Meinung artikulieren und begründen Vorurteile abbauen, angemessen reagieren → LB 2
Weltreligionen und Weltanschauungen	Goldene Regel: Inhalt und Bedeutung erläutern, Allgemeingültigkeit aufzeigen, auf Beispiele der eigenen Lebenswirklichkeit anwenden ethische Normen veranschaulichen, das Verbindende suchen Recht auf Religionsfreiheit Exkursion → RE/e, LB 1 → RE/k, LB 1 → GS, ETH, Kl. 4, LB 3 → Förderung kognitiver Fähigkeiten
- Was ist Religion?	Religion begleitet Antworten auf Lebensfragen finden, Sinnangebot Bezug zu Weltreligionen herstellen
· Glaube	an einen oder mehrere Gottheiten, an eine transzendente Kraft Heilige Orte, Heilige Schriften, Symbole
· Orientierung	ethische und moralische Regeln und Gebote Ausrichtung der Sinnfragen auf die Gottheit
· Ausdrucksformen	Gebet als Zwiesprache: Danken, Bitten, Singen, Hören, Tanzen unterschiedliche Gebetsorte Gebete im Tagesverlauf

	rituelle Handlungen: Gesänge, Feste im Lebenslauf, Waschungen, unterschiedliche Gebetshaltungen Kleidung, Nahrung, Symbole Meditation, Fasten
· Glaubensgemeinschaft	regelmäßige Versammlungen Feste im Jahreskreis und im persönlichen Festkreis
- Christentum	→ RE/e, LB 2 → RE/k, LB 2 → FÖS(L), ETH, Kl. 7, LB 3 → OS, ETH, Kl. 7, LB 2
· ausgewählte Inhalte	Dreifaltigkeit: Vater, Sohn, Heiliger Geist Heilige Schrift: Bibel Kinderbibel einsetzen Gebot der Nächstenliebe, 10 Gebote Begriffe thematisieren: evangelisch, katholisch Reformation, Martin Luther, Thesenanschlag
· Ausdrucksformen	Glaubenspraxis: Gottesdienst, Gebet, Beichte, Fastenzeit Aufnahme in die Glaubensgemeinschaft: Taufe Feste: Zusammenhänge zu Festen im gemeinschaftlichen Jahreskreis herstellen Kirchenbesuch, persönliche Begegnungen → LB 2
· Jesus	ausgewählte Lebensstationen: Geburt, Taufe, Wirken, Kreuzigung, Auferstehung → LB 2 → RE/e, LB 3 → RE/k, LB 3
- Judentum	→ FÖS(L), ETH, Kl. 5/6, LB 3 → OS, ETH, Kl. 6, LB 1
· ausgewählte Inhalte	Glaube an einen Gott Mensch als Ebenbild Gottes Heilige Schrift: Thora Mose: Befreiung und Auszug aus Ägypten, 10 Gebote
· Ausdrucksformen	Glaubenspraxis: Kleidung, Speisevorschriften Tempel, Synagoge, Menora religiöse Autoritäten: Rabbi, Kantor Feste: Shabbat, Pessach, Jom Kippur, Sukkot, Purimfest Synagogenbesuch, persönliche Begegnungen historische und regionale Bezüge Antisemitismus Stolpersteine, Gedenkstätten
- Islam	→ FÖS(L), ETH, Kl. 8/9, LB 3 → OS, ETH, Kl. 8, LB 2

· ausgewählte Inhalte	Glaube an einen Gott: Allah Heiliges Buch: Koran Gebote: Fünf Säulen des Islam Bedeutung des Propheten Mohamed
· Ausdrucksformen	Glaubenspraxis: Freitagsgebet, Ramadan, Gebetszeiten, Kleidung, Speisevorschriften, Waschung Moschee, Minarette religiöse Autoritäten: Imam Feste: Opferfest, Zuckerfest Besuch einer Moschee, persönliche Begegnungen historische und regionale Bezüge
- andere Religionen und Weltanschauungen	Respekt gegenüber anderen Glaubenspraktiken Buddhismus, Hinduismus Formen individueller Religions- und Glaubenspraxis Hinweise auf andere Religionen in der Umwelt entdecken → OS, ETH, Kl. 9, LB 2
- Leben ohne Religion	Woran glaubst du? alternative Formen der Besinnung und Gemeinschaft ethische Grundlagen des Zusammenlebens: humanistische Werte, Menschenbild Differenzierung: Zweifel und Glaube
Rituale und Symbole, die uns im Alltag begleiten	Symbole als Ausdrucksform anbieten, Symbolverständnis entwickeln, symbolische Handlungen gestalten Rituale: Gemeinschaft, Besinnung, Struktur, Sicherheit → RE/e, LB 2 → RE/k LB 2 ⇒ Wahrnehmungsförderung ⇒ ästhetische Erziehung
- sich sammeln, zur Ruhe kommen	innere Gedanken und Gefühle wahrnehmen meditative Elemente, Labyrinth nachfahren, Stilleübungen, Snoezelen-Raum, Massage Tönen lauschen: Klangschale, Klangstäbe
- gemeinschaftsstiftende Rituale erleben	gemeinsam entwickeln: individuelle Vorerfahrungen einbeziehen gemeinsam durchführen: Rahmenritual für den Ethikunterricht, kleine Feste sinnliche Erfahrungen: gestaltete Mitte, wohlriechende Essenzen, Essen, Bewegung Rituale im Tages-, Wochen- und Jahreslauf
- Symbole als Ausdrucksmittel verstehen und einsetzen	ausgewählte Symbole erkennen und einordnen, Mehrdeutigkeit von Symbolen eröffnen Redewendungen, Sprichwörter christlicher Wertehintergrund → LB 1

	→ LB 2 → LB 4 → GS, ETH, Kl. 3, LB 4 ⇒ Sprachförderung ⇒ Förderung kognitiver Fähigkeiten
· Kerze	Symbol für Helligkeit, Wärme, Erkenntnis, Feierlichkeit, Gemütlichkeit, Beisammensein, dunkle Monate Advent, Weihnachten
· Weg	Symbol für Lebensweg, Wegkreuzungen, Entscheidungen treffen, auf dem Weg sein, Umkehr, sich verirren den eigenen Lebensweg nachvollziehen, Perlenschnur fädeln, wichtige Stationen markieren, Fotos, Fragen stellen, Lebensgeschichten erzählen, Zukunftskoffer packen, Tagebuch gestalten Wegbegleiter, Bezugspersonen über Entscheidungsmöglichkeiten nachdenken
· Brücke	→ LB 1 Symbol für Verbindung, Freundschaft, Liebe, Brücken im Alltag, Brücken zwischen Menschen, zerstörte Brücken elementare und sinnliche Erfahrungen mit Brücken: bauen, begehen
· Tür	Symbol für Eingang, Ausgang, Zugang zur äußeren und inneren Welt Mut zum ersten Schritt Übergänge: neuer Lebensabschnitt, erwachsen werden, Leben und Sterben elementare und sinnliche Erfahrungen mit Türen: öffnen, schließen, ausgeschlossen sein, eingeschlossen sein
· Labyrinth	Symbol für Wirrungen des Lebens und Ungewissheit, Versteck, geheimnisvoll Hoffnung, das Ziel zu erreichen Labyrinth zeichnen, legen, nachfahren, nachgehen
· Herz	Symbol für Liebe, Zärtlichkeit, Güte, angenommen sein Zusammenhang zu Wörtern herstellen: herzlich, hartherzig, Herzlichkeit gebrochenes Herz Herzschlag fühlen Muttertag, Vatertag, Kindertag
· Hand	Symbol für Zärtlichkeit, Arbeit, Geben und Nehmen, Verständigung, Schutz, Versöhnung, Gewalt mit Händen wahrnehmen, sprechen, sehen Fingerspiele Gesten erkennen, deuten, einüben

· Baum	Symbol für Wachstum, Alter, Weisheit, Schutz, Lebensraum, Stammbaum Jahresringe, Verwurzelung, Früchte elementare und sinnliche Erfahrungen mit Bäumen: umspannen, Rinde fühlen, pflanzen, unter einem Baum liegen Bäume in Texten, Liedern und Bildern
--------	--

Lernbereich 4: Natur erleben und Umwelt gestalten

Wunderbare Natur	Exkursionen in Wald und Flur ⇒ Wahrnehmungsförderung ⇒ Sprachförderung ➔ RE/e, LB 2 ➔ RE/k, LB 2 ➔ FÖS(L), ETH, Kl. 1/2, LB 4 ➔ GS, ETH, Kl. 1/2, LB 4 entdecken, staunen, sich erfreuen, genießen spielerischer Zugang kleine Tiere als große Meister: Ameisenhaufen, Bienenwabe, Spinnennetz Wassertropfen, Eiskristalle, Blüte, Steine Naturschauspiele: Regenbogen, Gewitter ➔ SU, LB 1 ➔ SU, LB 2 Bedeutung für die Menschen Tag und Nacht: hell und dunkel, Sonne und Mond Jahreszeiten: Veränderungen in der Natur mit allen Sinnen wahrnehmen Kreisläufe im Leben des Menschen, der Tiere und Pflanzen Werden, Wachsen, Vergehen ➔ LB 1 ➔ SU, LB 1 ⇒ Förderung kognitiver Fähigkeiten unterschiedliche Ausdrucksmöglichkeiten Schönheit der Natur wertschätzen Einzigkeit des eigenen Lebens erfahren ➔ LB 1 ➔ LB 3 ➔ SU, LB 2 ➔ GS, ETH, Kl. 3, LB 4 Symbolgehalt erschließen Licht- und Schattenspiele Wirkungen erfahren: Tag und Nacht, Licht als Wärmequelle Tagesablauf beobachten: Sonne, Mond, Sterne, Regenbogen Kerze, Feuer, künstliches Licht fühlen, warm und kalt, spielen, Durst löschen, sich reinigen beobachten: Eiskristalle, Schnee, Regen, Regenbogen, Wolken, Quelle, Bach, See lebensspendende und zerstörerische Kraft fühlen, spielen: Wind, Atem, Farben pusten, Luftballons, Fön, Federn, Windrad, Luftpumpe, Drachen steigen, Seifenblasen
- mit allen Sinnen erleben	
- Bedeutung von Gesetzmäßigkeiten in der Natur erfahren	
- Erfahrungen reflektieren	
- Bedeutung unserer Lebensgrundlagen nachvollziehen	
· Licht und Dunkelheit	
· Wasser	
· Luft	

· Erde	beobachten: Baum im Wind, Windkraft, Sturm und dessen Wirkung → LB 1 spielen, fühlen, formen: Erde, Sand, Lehm, Steine fruchtbarer Boden, unfruchtbarer Boden sich gehalten und getragen fühlen, verwurzelt sein wie ein Baum
Bewusster Umgang mit Natur und Technik	Veränderungen durch das Eingreifen der Menschen verdeutlichen einfache Zusammenhänge erfahren und verstehen Achtung vor dem Leben → HW, LB 2 → HW, LB 3 → RE/e, LB 2 → RE/k, LB 2 → WDBK, LB 2 → FÖS(L), ETH, Kl. 3/4, LB 4 → OS, ETH, Kl. 5, LB 4
- Natur verantwortungsvoll nutzen	Natur gestalten und bewahren Pflanzen und Tiere als Lebewesen achten und schützen Umweltprobleme thematisieren Handlungen reflektieren, Handlungsmuster entwickeln Umgang mit Nahrungsmitteln: Menge, Herkunft, respektvoller Umgang Umgang mit Ressourcen Umgang mit Müll: Müllvermeidung, Mülltrennung Schutz der Natur: Wohnumfeld, Schulumfeld, Parks, Gärten, Wald, Grünanlagen → LB 2
- Technik verantwortungsvoll nutzen	Vor- und Nachteile technischer Entwicklungen für das eigene Leben: Mobilität, Informations- und Kommunikationstechnik Auswirkungen auf das Konsum- und Freizeitverhalten Differenzierung: Gedankenexperimente „Ein Tag ohne Technik“, „Ein Tag ohne Strom“ → FÖS(L), ETH, Kl. 5/6, LB 4 → FÖS(L), ETH, Kl. 7, LB 4